

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., wovon monatlich 2 M., einmonatlich 1 M. auszuschließen. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 6008 des amtl. Zeit-Bez.

Chef-Redakteur:

Carl Dehmann in Halle S.

(Fernsprecherbindung Nr. 176.)

Saale-Beitung

Dreimonatsbelegter Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. ... (Wer Abbild unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 510. Halle a. d. Saale, Montag den 30. Oktober 1899.

Bestellungen für die Monate November und Dezember

bei allen Reichspostämtern 2 M.

Für Halle und Siebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 1,70 M. bei einmaliger, zu 1,90 M. bei zweimaliger Zustellung.

Die Expedition.

Das neue Flottenprogramm.

Die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom Sonntag-Abend folgendes Flottenprogramm:

Wenn einer allgemeinen Verstärkung der Marine näher getreten werden muß, so ergibt sich Ziel und Richtung dieser Verstärkung aus dem Flottengebot. Nach letzterem zerfällt die Marine in zwei Teile: die für die Seeschlachtflotte und die für die Küstenflotte, erstere für den europäischen Krieg, letztere für die Vertretung unserer überseeischen Interessen an Ort und Stelle.

Eine Verstärkung der Marine würde sich auf beide Gebiete erstrecken müssen. Das Ziel für die Vermehrung der Schlachtflotte ergibt sich aus dem organisierten Aufbau derselben. Es muß dem vorhandenen Doppelschwader, bestehend aus dem 1. und 2. Geschwader, nämlich ein zweites Doppelschwader, bestehend aus einem 3. und 4. Geschwader, hinzugefügt werden.

Um möglichst schnell zu einer militärischen Leistung zu kommen, und um obiges Ziel finanziell durchführbar zu machen, würde es sich empfehlen, zunächst nur den Bau des dritten Geschwaders, bestehend aus zehn Minenschiffen nebst Zehnerkreuzern und Torpedobooten, in Aussicht zu nehmen, und als viertes Geschwader das vorhandene Minenpanzergeschwader zu verwenden.

Ergibt wenn die Minenpanzergeschwader nach Maßgabe des Flottengebotes in den Jahren 1912—1917 fertiggestellt werden, würde der Vertrag durch vollständige Minenschiffe zu erfolgen haben.

Will man diesen Plan durchführen, so erfordert es zweckmäßig, sobald durch den Etat 1900 der Sollbestand des Flottengebotes bewilligt ist, und die Schiffe im Bau sind, dasselbe Bantempo, wie in den ersten drei Jahren des Flottengebotes beizubehalten, nicht aber die Zahl der großen Schiffe, welche jährlich auf Stapel gelegt werden, zunächst erheblich herabzusetzen zu lassen, um sie dann einige Jahre später wieder auf das Dreifache zu steigern. Ein derartiges Vorgehen beeinträchtigt die Finanzen, erfordert eine ruhige und gleichmäßige Entwicklung der Staats- und Privatwirtschaft und stellt auch an die Marine erhebliche größere Anforderungen als eine planmäßige, stetige Weiterentwicklung.

In Bahnen umgelegt, stellen sich die einschlägigen Verhältnisse wie folgt: Nach dem Flottengebot werden in den ersten drei Jahren (1899—1901) 9 große Schiffe auf Stapel gelegt. Die Minenschiffe „Kaiser Karl der Große“, „B“, „C“, „D“, „E“, „F“ und „G“, sowie die großen Kreuzer „A“ und „B“.

Für die letzten 3 Jahre des Flottengebotes sind planmäßig 6 große Schiffe vorgelesen: Erlass der Minenschiffe „Bauer“, „Deutschland“ und „Hörsing“, sowie Erlass der großen Kreuzer „Kaiser“, „Deutschland“ und „Hörsing“.

Da die Schiffe infolge Steigerung der Arbeitslöhne und Materialpreise sowie infolge der Erwerbungen des spanisch-amerikanischen Krieges notwendig gewordenen Änderungen theurer werden, müssen, um das Limit innezuhalten, mehrere Erlassungen hinausgeschoben werden.

In der zweiten Hälfte des Segments würden demnach statt 9 großer Schiffe nur 2—3 auf Stapel gelegt werden können.

In den 3 Jahren nach dem Segment müssen gemäß § 2 des Flottengebotes erstellt werden:

- 1. Die infolge der Umritzung in der letzten Hälfte des Flottengebotes zurückgebliebenen Schiffe.
2. Die Minenschiffe „Sachsen“, „Württemberg“ und „Oldenburg“.

Auf die Jahre 1901—1906 kommen mithin 8 große Schiffe oder jährlich nur 1,3 gegenüber jährlich 3 Schiffen in der letzten Zeit von 1898—1900.

In der Periode von 1907—1911 ist nur 1 großes Schiff erlasspflichtig: Die „Kaiserin Augusta“.

Von 1912—1917 werden 18 große Schiffe erlasspflichtig: 4 „Wendenburg“-Klasse, 8 „Siegelius“-Klasse, 6 große Kreuzer, dazu kommt noch die fehlende Materialreserve für die Schiffe der „Wendenburg“- und „Siegelius“-Klasse mit 3 großen Schiffen. Diese Periode—mithin mit 21 großen Schiffen oder 3 1/2 großen Schiffen jährlich bedient.

Kömt man den Bau eines 3. Geschwaders für notwendig, wollte denselben aber erst in Angriff nehmen, nachdem das Flottengebot planmäßig durchgeführt ist, so kommen hierfür nur die Jahre 1904 bis 1911 in Betracht, da die Periode von 1912 bis 1917 schon durch die fälligen Erlassungen mit 3 1/2 großen Schiffen pro Jahr bedient ist.

Bis zum Jahre 1911 werden aber auch die großen Minenlandkreuzer aller Voraussicht nach eine Verstärkung erfahren müssen. Das Maß ist diskutabel, wird aber mit 6 Schiffen einfließt, der hier erforderlichen starken Materialreserve für 12 Jahre kaum an niedrig gestritten sein.

Auf die Jahre 1904—1911 entfallen mithin:

- 1. 6 Erlassungen (2 erlösende aus dem Segment, außerdem „Sachsen“, „Württemberg“, „Oldenburg“, „Kaiserin Augusta“).
2. 18 Neubauten (ein drittes Geschwader einfließt, Flottenlandkreuzer und Materialreserve: 10 Minenschiffe). Die beiden zu diesem Geschwader gehörigen großen Kreuzer, 6 große Minenlandkreuzer, in ganzen 24 Schiffe auf 8 Jahre verteilt.

Der und entziffert sich mithin folgendes Bild: Es müssen jährlich an großen Schiffen in Bau gegeben werden:

- 1. Periode 1901 bis 1903 1,0 Schiffe (letzten 3 Jahre des Flottengebotes).
2. Periode 1904 bis 1911 3 Schiffe (Neubauten 18 Schiffe, Erlassungen 6 Schiffe).

3. Periode 1912 bis 1917 3 1/2 Schiffe (Neubauten 3 Schiffe, Erlassungen 18 Schiffe).

Für die 17 Jahre (1901 bis 1917) würde es sich nach Vorstehendem um die Stapellegung von 48 oder jährlich 2,8 großen Schiffen handeln, gegenüber der Stapellegung von jährlich drei großen Schiffen, während der ersten 3 Jahre des Flottengebotes.

Der eine Verstärkung unserer Marine bis zum Jahre 1917 in dem angegebenen Umfang für erforderlich hält, wird sich der ersten Erwägung nicht entziehen können ob es nicht richtig ist, noch dem Jahre 1900 das bisherige Bantempo beizubehalten und jährlich auf Stapel zu legen: 3 große Schiffe (Minenschiffe oder große Kreuzer), 3 kleine Schiffe (kleine Kreuzer, Kanonenboote oder Spezialschiffe), 1 Torpedobootabteilung.

Ein derartiges Bantempo erscheint sehr wohl ob es neue Steuern durchführbar. Die jährliche Schiffausgabe würde von durchschnittlich 60 auf durchschnittlich etwa 85 Millionen Mark steigen, die jährlichen sonstigen einmaligen Ausgaben von 9 auf 12 Millionen Mark; für die Steigerung der fortwährenden Ausgaben würde die bisherige Steigerung von jährlich 5 Millionen bei dem allmählichen Anstehen der Marine nur in den ersten Jahren voll in Anspruch genommen werden. Sobald das 3. Geschwader beschafft ist, und es sich zur Bildung des 4. Geschwaders nur um Erlass der „Siegelius“-Klasse handelt, wird eine geringere Steigerung ausreichen.

Bei der Steigerung der einmaligen Ausgaben würde infolge nach Maßgabe der bisherigen Grundzüge ein sehr erheblicher Teil durch Anleihe gedeckt werden.

Die Frage eines derartigen gleichmäßigen Fortschreitens ist indes nicht nur eine finanzielle, technische und für die innere Entwicklung der Marine wichtige, auch von hoher Bedeutung für die maritime Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches.

Halten wir das Limit des Flottengebotes ein und legen in den Jahren 1901—1903 in ganzen nur drei große Schiffe auf Stapel statt neun, so sind wir in den folgenden Jahren militärisch um große Schiffe schwächer, und dieser Nachteil würde sich erst ganz allmählich wieder ausgleichen.

Die Frage, ob eine planmäßige Verstärkung der Marine in dem angegebenen Umfang innerhalb der nächsten 16 Jahre erforderlich ist, würde zunächst zur Entscheidung gebracht werden müssen.

Würde die Frage von den gegebenen Faktoren des Reiches beantwortet werden, so kann der Limit-Paragraf des Flottengebotes sein Hindernis für die weitere Entwicklung der Marine sein.

So sieht der Flottenplan aus, den die Regierung der Volkvertretung zur Genehmigung vorgelegt wird, nachdem ebenfalls die Regierung der Volkvertretung vor ungefähr 1 1/2 Jahren versprochen hat, das wenigstens auf sechs Jahre hinaus durch die Vermehrung der Marine ein Ende gemacht worden sei. Der Reichstag dieses Vorjahres kommt eigentlich, wie man zu sagen pflegt, „etwas spätlich.“ Man hat eine solche Vorlage jetzt wahrlich noch nicht erwartet, obwohl man selbstverständlich allgemein davon überzeugt war, daß eine neue Flottenvorlage trotz der Bewilligung des Segments kommen würde. Nach dem 30. Januar dieses Jahres, als 1899, erklärte Herr Tirpitz, der bekanntlich damals, als er „Herr der Marine“ bezeichnet wurde, die Behauptung, daß die veränderten Regierungen wieder einen neuen Flottenplan einbringen wollten, sei nicht ernsthaft“ zu nehmen. Weiter fuhr sodann Herr Tirpitz fort:

„Da in der Kommission der Reichstag nach einer Erklärung der veränderten Regierungen noch einmal an mich herantrat, so erklärte ich ausdrücklich, daß an meiner Stelle in irgend einer Weise die Möglichkeit herorgetreten ist, einen neuen Flottenplan vorzulegen, daß im Gegenteil bei allen in Betracht kommenden Stellen die feste Absicht besteht, das Flottengebot auszuführen und die darin vorgegebene Limitierung innezuhalten.“

Wenn Monate sind und Land gekommen, und schon liegt ein neuer Flottenplan vor, der unmöglich noch gestern auf heute ausgearbeitet werden konnte. Wie stimmt das mit obiger und anderen Erklärungen der Männer der Regierung überein? Wer giebt angesichts der wirklich kaum zu übersehenden Wichtigkeit, mit welcher die Regierung über von ihr selbst abgegebene Erklärungen und Versicherungen hinweggeht, dem Volke und der Volkvertretung die Sicherheit, daß man wirklich, falls er bewilligt wird, was wir aber weder glauben noch wünschen, der jetzt vorliegende neue Flottenplan ausgeführt und nicht wieder in kürzester Zeit durch einen noch weitergehenden ungenossen, beziehungsweise ergänzt wird? Bei Herz- und Marinefragen kann man mit Recht sagen: Vestigia terrent! Das häufige Nichtkommen der Versprechungen, namentlich aber das jegige plötzliche Durchbrechen aller gegebenen Zusicherungen geben nicht nur sehr begründeten Anlaß zu leibermehr zu berechtigtem Mißtrauen, nein, sie stellen die Volkvertretung vor die unabweisbare Pflicht, dem Regierung offen zu zeigen, daß das deutsche Parlament nicht länger gewillt ist, einer Regierung Vertrauen zu schenken, die das ihr bisher geschenkte Vertrauen in einer Weise gebraucht,

die wahrlich nicht dazu angefaßt ist, das Ansehen und die Vertrauenswürdigkeit der Regierung zu heben. Schon aus dem Grunde, um der Regierung zu zeigen, daß Volk und Volkvertretung sich nicht länger für die Raue Verunfährten lassen wollen und ferner nicht geneigter sind für die Marine mehr zu bewilligen, als was ihnen klipp und klar als durchaus nötig zum Schutze des Vaterlandes und der deutschen Interessen, sowie entsprechend dem finanziellen Können des Volkes bewiesen wird. Auf das ewige „Fortsetzung folgt“ kann und darf sich der Reichstag nicht mehr einlassen, wenn er nicht seine und des Volkes Würde in den Staub jeren will.

Ein ganz ähnlicher Weise, also abliegend, sprechen sich mit Ausnahme der von der Regierung oder von der Großfirmen für Panzerplatten und Schiffsmotoren importierten Wälder, sowie der Organe der Flotteninspektoren, die Zeitungen der verschiedensten Parteistellungen aus. Das sonst sehr maßvolle und bescheidene „Berl. Tagebl.“ äußert sich zu dem Entwurf folgendermaßen:

Der Verleser dieser maßvollen Zusätze muß ein beneidenswertes Naturell besitzen. Er sieht ohne Mißgunst und ohne das Gebahrens Mißbilligung er abtrotzt nicht anerschuldigt. Man denke, es fällt ihm die Aufgabe zu, nachzuweisen, daß man im letzten Jahre die Entzweiung der Weltgeschichte nicht habe vorsehen können, und daß deshalb die Bindung auf sechs Jahre hinlänglich werden müßte, und in seiner fähigen Unbegreiflichkeit steht er nicht an, einen weiteren Flottenplan auf 17 Jahre hinaus in Aussicht zu nehmen, als ob man im Jahre 1900, auf festem Jahre die Zukunft besser im Voraus zu berechnen als auf sechs.

Aber nicht genug an diesem einen salto mortale. Dem froh gewordenen Verleser macht die Deckungsfrage keine Sorge. Nach ihm würde die jährliche Schiffsbauquote von durchschnittlich 60 auf nur durchschnittlich 30 Millionen steigen. Aber er verzifft ganz, daß die schon für das Segment in Aussicht genommene Breite des Schiffsbaumaterials bereits heute nicht mehr zureichen, und daß im Verlaufe von 17 Jahren schwach ein Seemutergehen, vielmehr höchstwahrscheinlich ein ferneres Steigen dieser Breite angenommen werden kann. Seine Berechnungen scheitern also vollständig in der Zeit, und über das Seemutergehen hinweg er fällt mit einer Gründlichkeit aus, die seinen sonstigen Darlegungen zu widersprechen geneniert wäre. Wir bestärken, daß mit dieser publizistischen Arbeit der Flottenplänen der Reichsregierung kein besonderer Verdienst geleistet worden ist.

Die „Freie Ztg.“ bezeichnet es als noch nicht dagewesen, daß ein solcher Flottenplan schon der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, noch bevor die Regierungen in den Einzelstaaten davon Kenntnis erhielten. Durch die Veröffentlichung aber legt sich die Reichsregierung durch gewissemaßen auf die Sacke frei. Die „Freie Zeitung“ führt dann aus:

Die in Aussicht genommene Verdoppelung der Schlachtflotte schließt aber nicht bloß eine ziffermäßige Verstärkung der Flotte ein, sondern zieht für einen ganz anderen Charakter. Die Schlachtflotte nach dem Flottengebot sollte der Weltbedeutung der Flotte im Hinblick auf die Bedeutung der Verdrängung einer Flotte und wurde in jeder Beziehung als für diesen Zweck ausreißend dargestellt. Das neue Doppelschwader begreift aber offenbar die Möglichkeit zu schaffen, neben den Kreuzergeschwadern und Panzerkreuzern in andere Weltziele zu tendieren zu streifen gegen große Seemächte, was sonst nicht hätte möglich sein würde. Die Auslandsflotte der Kreuzergeschwader um den Schutz des Handels, sondern mit einer Beteiligung an Weltkriegen zur See durch Schaffung einer Kriegsstärke ersten Ranges. Ein solches Bedürfnis war bisher von Seiten der Regierung entschieden in Abrede gestellt worden.

Die Abrede und die Abrede der Verdrängung einer Flotte ist es aber allein nicht genug, solche Panzerflotte gegen Konzentrationen voraus auf ihrem Wege, wie wir sie nirgends besitzen. Ebenso erhebliche Folge Geschwader für den Fall notwendiger Reparaturen oder Beschädigungen im Kreise eigene Docks, wie wir sie auch in keinem Weltteil besitzen. Damit eröffnet sich eine Anzahl von großen Perspektiven für die Steigerung der Reichsflotte.

Die „Voss. Ztg.“ giebt ihrem Mißtrauen gegen die Verdrängungen und Zusagen der Regierung offen Ausdruck, indem sie schreibt:

Der letzte Blau erstreckt sich auf die Zeit bis zum Jahre 1917. Was wird die Regierung vom Jahre 1901 oder 1903 anhaben, wenn über diesen Plan hinaus Reichsflotte notwendig zu stellen? Wird der Umfang, daß die Regierung von heute sich gebunden hat? Und kann erinnen wir uns noch, daß das Gerücht, Herr Tirpitz habe einen Flottenplan ausgearbeitet, am 12. Sept. 1896 im antiken „Reichsbau“, als unwahr bezeichnet wurde. Die Reichsregierung dente nicht daran, der Volkvertretung einen weltanschaulichen Blick über die besondere Verantwortung zu überreichen, die durch die unübersehbare weitere Entwicklung der Dinge in kürzester Zeit wertlos werden könnte. Den festeren Erklärungen der Regierung, so falsch die Kundgebung im „Reichsbau“, sollte von dem deutschen Volke und dem internationalen Presse ein höherer Wert beigemessen werden als den grundlosen Andeutungen aber wertlos die Worte, von denen sich die maßgebenden Kreise fern wiesen.“

Wenige Monate später war Herr Tirpitz Staatssekretär. Dann kam das Flottengebot für sechs Jahre, wiewohl die Reichsregierung im „Reichsbau“ verheißt hatte, nicht von dem bisherigen Stande, durch den Ent die Marine für die Jahre 1901 bis 1906, abgesehen von der Materialreserve, vorzulage zu machen. Und jetzt findet die Regierung die Erweiterung des Planes an.

Die demokratische „Berliner Volksztg.“ geht der Flottenvorlage ganz scharf zu Leibe. Sie schreibt kurz und bündig:

Die neue Flottenvorlage übertrifft weit alle Verfüchungen, die man um überwinden haben mußte. In konstitutioneller Beziehung bedeutet sie die Verankerung





# Seidenstoffe

Größe Muster- und Qualitäten-Auswahl.  
**Weisse Seidenstoffe** für **Brantkleider**.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waare bei vortheilhaftesten Preisen.

Muster-Collectionen nach auswärts franco.

# Bruno Freytag

Halle S., Leipziger Str. 100.  
 Gegr. 1865.

## Gefang-Unterricht.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Gefangenschaft nach bewährter Methode.  
**Georg Meißner** f. Damen Dienstag 5-7, f. Herren Donnerstag 7 1/2-9.  
**Jos. Oster**, ehemal. Theaterkapellmeister, Thalammstraße 7, II.  
 Sprechstunden täglich 3-4 Uhr.

**Tanz-Unterricht** ertheilt stündlich und schnell zu jeder Zeit **Ad. Fröbe**, Seidenstr. 32, II.

**Nr. 67** vorabgelichte 6 Pfa.  
**Cigarre** bei **Paul Keitel**, Gr. Ulrichstr. 36.

Schneidmähls, à 30. 60 S., ff. Schneidmähls, à 30. 50 S., Gewehr, Schneidmähls, à 30. 20 S., Schneidmähls, à 30. 40 S., Leipzig, Str. 77, Schneidmähls, à 30. 100 S., **Wilh. Nietsch**, Berlin, 100.

Die **Herz'schen** Fabrikate erfreuen sich bei der besseren Kundenschaft seit langen Jahren allgemeiner und zunehmender Beliebtheit.  
 Alleinverkauf für Halle bei **C. Buchalla**, Schuhmachermeister, **Gr. Steinstrasse 11.**

berühmt durch SOLIDITÄT  
 anerkannt bestes Fabrikat

Neue Auflage.  
**Plan der Stadt Halle S.** mit **Giebichenstein** etc. und einem Karteichen der Umgegend. Ergänzt bis Herbst 1899. In Farbendruck elegant in Umschlag 50 S. Durch alle Buchhandlungen u. von **Otto Hendel Verlag**, Halle S.

**Empfehle** mein stets großes Lager (erbittet hier am Platz) in neuen und gebrauchten **Möbeln** aller Art in Eiche, Nussbaum, Alt-Platanen, Birke, auch desgleichen in Stahl, als: Sofas, Sesseln, und Tischen, Schreibtische, Verticows, Garnituren in Nuss u. Nuss, Büchertische, Nuss, Divans, einzelne Sophas, Truhen und andere Möbel, Hochschreibe und andere jeder Art, französische Bettstellen, sowie einzelne mit u. ohne Matratzen, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Kleider- und Schreibschreibe, Kleider- u. Kleiderbügel, Teppiche u. a., wie bekannt **billig und reell.**

**L. Schönlicht**, Halle a. S., Poststrasse, gegenüber der Hauptpost empfiehlt sich zu **Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.** Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse. Anfangs- und Schluss-Course. **Depositen - Annahme. Check - Verkehr.** **Wilh. Goecke**, Geschäft für Immobilien, Kellnerstraße 10, I empfiehlt sich für An- und Verkauf von Grundstücken jeder Größe als Capital-Anlage, desgleichen Geschäftshäuser, Fabriken, Wirtshäuser, Läden u. s. w. in allen Theilen Halle's und auswärts gelegen. Für Ankauf Nachweis kostenfrei. Besuche bitten.

**Lokomobilen bis 200 PS** für Industrie und Gewerbe beste und sparsamste Betriebskraft.  
**Verkauf:**  
 1896: 646 Stück  
 1897: 845 „  
 1898: 1263 „  
 Total 8000 Stück.  
**HEINRICH LANZ, Mannheim.** Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

**Friedrich Peileke**, Geißestraße 25. Telefon 1151. **Alte Möbel** werden stets mitgenommen, auch gegen Baar gekauft.  
**Gummi-Stempel-Fabrik** Nicolaistr. 6. **Alfred Pfautsch, Halle**  
 Staatsbretter Gr. Wackerstraße 23.

**Ausverkauf von Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren.** Aeltere Muster von Tafelgeräthen, Kaffeegeräthen, Waaren, Porzellan, sowie zurückgesetzte Luxuswaaren verkaufe zu enorm billigen Preisen aus. **Leipziger Str. 91. G. Köhlig.**

**Fischer's Bade- u. Massageanstalt**, unter dem Gr. Ulrichstr. 30, in Garten rechts hinter der photographischen Anstalt der Herren Reiss & Roggenkamp. Angenehme Dampfbäder, sorgfältige Massage etc.

**1899er Habanna-Importen** in reicher Auswahl. **Carl Hahn**, Gr. Steinstr. 9. - Demler. 73.

**Offizier- u. Beamten-Mützen, Besatz-Zuche** empfiehlt **Christian Voigt**, Schmeerstraße 21.

Die größte Delikatesse sind **Carl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelkringel** mit Vanilleeis und den feinsten Fruchtfüllungen eigener Fabrication.  
 feiner: **Schleischen Sträußel-Ruchen** von feinsten Zuckergütern, feine Berliner und halbesche geriebene Pfannkuchen, **Äpfel** nach Köchlichen Muffinen nach Dresdener Art konfittirt und an Wohlgeschmack unübertroffen. **Äpfel, Wobn- und Kartoffel-Ruchen** sowie eine große Auswahl gebackener Torten, Anisbrot, Pfefferkuchen und Kaffee-Gebäcke empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße Nr. 1.** Demniederer 531.

# DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 u. 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.**

**Gratis-Heizer** D. N. Patent 78819. Hochartige Erfindung auf dem Gebiete des Heizwesens. Kein falter Fußboden mehr. Gleichmäßige, angenehme, raucher- u. rauchlose. Größte Erprobung an Feuerungs-material. Unentbehrlich für Restaurants, Bureau's, Privatwohnungen etc. **Wien verlange Prospekt kostenlos. Adolf Börner, Seib.**

**Zu Bauten** empfehlen frischen **Portland-Cement** in Säcken, in 1/2 u. 1/4 To., **feuerfesten Cement**, engl. Blauen und rothen **Dachschiefer**, **Lebestener Dachschiefer**, **Dachpappe**, **Steinkohlentheer**, **Steinkohlentheer**, **Asphalt**, **Gedron**, **Gyps**, **Cresol**, **Kientheer**, **Carbolnecum**, **Thonröhren** und **Façonstücke**, englische und deutsche **Chamottesteine**, **Chamotteböden** zu den billigsten Preisen.  
**Klinkhardt & Schreiber**, Neue Promenade 12, neben der Volksschule. Fernsprecher 203.

David's Mignon-Schokolade ist zu haben bei **Julius Lüderitz, Harz 29.** Mein edles köinigliches Wasser, destillirt nach dem Original-Recepte des Erfinders, meines Vaters, ist bekannt in allen Theilen der Erde unter dem nachstehenden, gesetzlich deponirten Waarenzeichen:

Die Konsumenten, welche mein edles köinigliches Wasser zu erhalten wünschen, bitte ich, auf das vorstehende Waarenzeichen zu achten.  
**Johann Maria Farina** Filiale-Haus Nr. 4, 88 Ln., Patentirter Lieferant Kaiserlicher und Königl. Höf.

**Der verwöhnteste** Feinschmecker wird bezaubert durch den Genuss von **echtem alten Kornbranntwein** so schön wie Cognac. - Die 1/2 Liter, ca. 1 Liter, kostet incl. 1.30, 2.60, 3.90, 5.20, 6.50, 7.80, 9.10, 10.40, 11.70, 13.00, 14.30, 15.60, 16.90, 18.20, 19.50, 20.80, 22.10, 23.40, 24.70, 26.00, 27.30, 28.60, 29.90, 31.20, 32.50, 33.80, 35.10, 36.40, 37.70, 39.00, 40.30, 41.60, 42.90, 44.20, 45.50, 46.80, 48.10, 49.40, 50.70, 52.00, 53.30, 54.60, 55.90, 57.20, 58.50, 59.80, 61.10, 62.40, 63.70, 65.00, 66.30, 67.60, 68.90, 70.20, 71.50, 72.80, 74.10, 75.40, 76.70, 78.00, 79.30, 80.60, 81.90, 83.20, 84.50, 85.80, 87.10, 88.40, 89.70, 91.00, 92.30, 93.60, 94.90, 96.20, 97.50, 98.80, 100.10.  
**Th. Franz**, Solelieferant, Gr. Mauerstr. 10.  
**Aetz-Natron** in feinst reiner, härtester Waare, nicht verdirbt zum Selbsterwerb empfiehlt **Ernst Jentzsch**, Leipziger Str. 29.  
**Apfelkraut!!!** 10 Pfd. - Eimer 5. - franco Nachnahme. Nur aus dem Saute holl. Zücker!!!  
 !! Selten seine Qualität!!!  
**Fritz Lemaire, Solingen.**

**Täglich frische Seefische**, frisch anschlachtete **Gänse und Ferkelchen**. **Ad. Schmieder**, Grünstraße 28, Fischkeller.  
**200 Ctr. Weiskrauthäupte** zu verkaufen. **Kittera, Werra-Liebenau**. Mit 3 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.